

Dr. Helm zur Frage der Monarchie

Unterbrechung des bayerischen Bauernführers mit einem ausländischen Journalisten.

— London, 28. Juni.

Der „Daily Express“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterbrechung seines Sonderberichterstatters mit dem bayerischen Bauernführer Dr. Helm. Dr. Helm soll dann, ausgeführt haben, jederzeit könne jetzt der Tag kommen, an dem der frühere bayerische Kronprinz Rupprecht zum König von Bayern ausgerufen werde. Dies sei nicht nur die Meinung der großen Mehrheit des bayerischen Volkes, sondern er habe guten Grund, zu glauben, daß sie auch von der gegenwärtigen bayerischen Regierung geteilt werde. Die Wiedereinführung der Monarchie bedeute nicht die Trennung Bayerns vom Reich. Alles, was Bayern verlange, sei ein treues Glied des Deutschen Reiches zu bleiben, das zusammen mit den anderen Gliedern die große Last Deutschlands trage. Bayern müsse aber das Recht zu einer von den anderen deutschen Staaten unabhängigen Verfassung haben.

Die Verantwortung für die richtige Wiedergabe der Äußerungen Dr. Helms muß dem „Daily Express“ überlassen werden.

Papen erstattet Bericht

Das Kabinett billigt die Haltung in Lausanne.

— Berlin, 27. Juni.

Wenige Stunden nach der Rückkehr des Reichstanzlers nach Berlin über das Vorgehen fand eine mehrstündige Kabinettsitzung statt, über die folgender amtlicher Bericht ausgegeben wurde:

Der Reichstanzler berichtete in der Kabinettsitzung über die von der deutschen Delegation in Lausanne geführten Verhandlungen. Die bisherige Haltung der Delegation fand die Billigung des Kabinetts. Auch den vom Reichstanzler vorgeschlagenen weiteren Vorfällen der deutschen Delegation stimmte das Reichskabinett einstimmig zu.

Im Anschluß hieran erstattete der Reichsminister des Innern Bericht über seine Verhandlungen mit den Länderregierungen.

Wie ergänzend bekannt wird, hat der Reichstanzler in seinem Bericht über die Lausanner Besprechungen auf die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Tributfrage hingewiesen, die in Lausanne gemacht worden sind. Der von ihm vertretene Standpunkt in der Tributfrage — daß Deutschland keine Tribute mehr leisten kann und daß in dieser Frage kein Kompromiß möglich ist — fand die einstimmige Zustimmung sämtlicher Kabinettsmitglieder.

In der Frage des Uniform- und Demonstrationsverbotes hat das Kabinett nach dem Vortrag des Innenministers von Gahl noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, da die Frist für die Stellungnahme der Länder zur Aufhebung des Uniformverbotes erst am Dienstag abläuft.

Die Politik des Kanzlers

Von Papen stellt französische Behauptungen richtig.

In der französischen Presse wird über ein Interview berichtet, daß Reichstanzler von Papen dem Vertreter des „Matin“ in Lausanne gegeben haben soll. In dem Bericht des „Matin“ heißt es von Papen habe gesagt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich schon Herriot gesagt habe: Ich bin der erste, der bereit ist, anzuerkennen, daß bei der sogenannten Liquidation der Reparationen Frankreich ein Anrecht auf eine Kompensation hat.“ Zu dieser Behauptung, deren Richtigkeit sofort klar angewiesen werden mußte, hat Reichstanzler von Papen gelegentlich seines kurzen Aufenthaltes in Berlin Stellung genommen und dem Vertreter eines Nachrichtenbüros eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

In einem Teil der französischen Presse ist der Niederschlag der letzten Unterhaltung vor meiner Abreise aus Lausanne in mißverständlicher Form wiedergegeben worden. Besonders gilt das von dem Passus, der von einem Recht Frankreichs auf weitere Reparationszahlungen handelt.

Ich habe gegenüber den Vertretern der französischen Presse wiederholt betont, daß die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft ein Zusammenarbeiten besonders zwischen Deutschland und Frankreich fordere, — eine Zusammenarbeit, aus der für Frankreich bessere und greifbarere Vorteile erwachsen würden.

der Sprecher Martgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markon

Unverbrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

(7. Fortsetzung)

Trotz allen Abredens Marcellus' tat er das, aber der Intendant wurde beinahe wütend.

„Mann Gottes!“ sagte er temperamentvoll. „Sind Sie denn verrückt? Denken Sie an sich, nicht immer an den anderen! Aber soll für sich selber sorgen!“

Alles was Martgraf ins Treffen führte, nützte nichts.

Und so kam der Silvesterabend heran.

Die Künstlerzimmer des Funtzhauses reichten schier kaum aus, um die Menge der geladenen Gäste zu bergen. In eleganter Gesellschaftsfeiern standen und saßen sie in Gruppen beieinander und plauderten. Der Intendant hatte nicht loslassen dürfen. Als Rainer ihn gegen zehn Uhr aufsuchte, erwartete er ihn mit Dr. Seelig zusammen, und der Setz stand bereit. Ob er wollte oder nicht, Rainer mußte ihnen Bescheid tun. Vorsichtig trat er das kalte, köstliche Raß, um sein Organ zu schonen. Aber er fühlte bald, wie es ihm prickelnd durch die Adern rann.

Freier und leichter wurde ihm zumute, und die beiden Männer, die ihm gegenüberstanden, spürten es. Zwanglos unterhielten sie sich. Schulenburg erzählte lustige Geschichten aus seiner Offizierszeit, und wenn Rainer hell aufschrie, freute er sich. „Ein Vagabund“, dachte er. „So glotzest du, so findest du, so jung, und doch das Leben eines ganzen Mannes.“

Immer besser gefiel ihm Rainer. Er hatte geradezu einen Narren an ihm gefressen. Am liebsten hätte er ihm gesagt: „Martgraf, lieber Freund“, was fand Sie für ein famoler Bursche, Bühnenfigur, schlau, elegant, und dazu das charaktervolle, durchgeistigste Antlitz! Aber das Schönste an Rainer waren die Augen. Darin lag ein Glanz, der aus dem

teile erwachsen würden als die Fortführung irgendwelcher Reparationszahlungen. Die Weltwirtschaftlichkeits Deutschland sei bekanntlich nicht von Deutschland herbeigeführt worden, sondern eine Folge des Ruins auf andere Kapital- und Währungsgebiete, der Verfloppung aller normalen Kreditwege und der Zollmauern, die jedes Land um sich errichtet habe. Wenn man also die Weltwirtschaft wieder in Ordnung bringen wollte, dürfe man nicht bei der Beseitigung der politischen Tribute und Zahlungsstehenbleiben, sondern müsse konsequente Maßnahmen ins Auge fassen. Zu dieser gemeinsamen Anstrengung sei Deutschland bereit, zu seinem Teile nach Kräften beizutragen.

Ich bin der Ansicht, daß der Entschluß der europäischen Großmächte, ihre eigenen Angelegenheiten auf solcher Grundlage zu ordnen, den besten Eindruck in den Vereinigten Staaten machen würde, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß trotz der in Angelegenheiten der Tribute sehr großen deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten der Weg zu einer gemeinsamen Aktion der europäischen Mächte gefunden werden wird.

Die Wahl in Mecklenburg

Schwerin, 27. Juni.

Die Wahlen zum Amtstag in Schönberg hatten folgenden Ergebnis:

Sozialdemokraten 1523 (bei der letzten Landtagswahl vom 13. März 1932: 2151), Nationalsozialisten 1725 (1790), Bauernverein (Deutschnationale) 724 (1473). Die Wahlbeteiligung betrug nur 56 Prozent.

Die Wahlen zum Amtstag in Stargard hatten folgenden Ergebnis:

Sozialdemokraten 1604 (Landtagswahl 13. März 1932: 2039), Nationalsozialisten 2528 (2158), Deutschnationale 1226 (3711), Kommunisten 311 (579). Die Wahlbeteiligung im Kreise Stargard betrug 55 Prozent.

Herriot macht Vorbehalte

Die deutsche Abordnung begründet die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen.

— Lausanne, 28. Juni.

Die dritte deutsch-französische Sitzung, die am Montag kurz vor 17 Uhr im Palace-Hotel hinter streng verschlossenen Türen begann, wurde kurz vor 20 Uhr abgeschlossen. Über den Verlauf der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

„Die deutschen und französischen Delegierten sind Montagmittag von neuem zusammengetreten. Der deutsche Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt, die nach seiner Ansicht für die Annullierung der Reparationen sprechen, sowie die ersten Maßnahmen dargelegt, die er zum Wiederaufbau Europas vorschlägt. Der deutsche Reichstanzler hat diese Erklärung des Reichsfinanzministers vom allgemeinen Standpunkt aus erweitert und vervollständigt. Der französische Ministerpräsident Herriot hat im Namen Frankreichs die Vorbehalte angemeldet, die er für notwendig erachtet. Die Verhandlungen werden Mittwochmittag weiter fortgesetzt werden.“

Aus der Formulierung der amtlichen Mitteilung ist dem ersten Eindruck nach zu schließen, daß die französische Regierung zu der Erklärung des deutschen Finanzministers und des Reichstanzlers über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributzahlungen noch keine endgültige Stellung eingenommen hat. Die Montag-Sitzung ist hauptsächlich mit der Rede des Reichstanzlers und des Reichsfinanzministers ausgefüllt gewesen.

Nach französischen Mitteilungen haben der Reichstanzler und der Reichsfinanzminister übereinstimmend erklärt, daß weitere deutsche Tributleistungen unmöglich seien. Herriot hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß die französische Regierung die Erklärung nicht annehmen könne.

Ein Abbruch der Verhandlungen ist jedoch nicht eingetreten. Die Verhandlungen gehen zunächst in privater Form und Johann in einer neuen deutsch-französischen Sitzung am Mittwoch weiter.

Die NSDAP fordert Gemeindevorwahlen

Berlin, 28. Juni.

Im Preussischen Landtag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die aus

Innersten zu kommen (sien, wie aus Urteilen. Start waren die Augen, gut, kindhaft und doch wissend. „Herr Martgraf“, sagte der Intendant plötzlich, „wenn ich Ihnen jetzt einen Kontrakt auf fünf Jahre vorlege, werden Sie unterschreiben?“

„Nein!“

„Ah, Sie haben auch die Absicht, den Rundfunk, besonders jetzt, da wir im nächsten Jahre mit dem Bildfunk beginnen, als Sprungbrett zu benutzen?“

„Das will und werde ich nicht! Aber es könnte der Fall eintreten, daß auch ein Sprecher zu sehr in die Öffentlichkeit kommt, mehr als er möchte. Und alles will ich, nur das nicht.“

„Das klingt, als wenn Sie die Öffentlichkeit fürchten.“

„Nein, auch das ist nicht richtig. Ich habe nur keine Lust, in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen. Ich will Rainer Martgraf bleiben. Ich habe eine Frau und zwei Kinder. Meine Frau ist ein einfacher guter Mensch. Wir gehören einander... niemand anderem.“

„Sie lockt nicht ein fernes Ziel, der Ruhm?“

„Rainer lachte bitter auf. „Ruhm klingt albern. Es kann keiner mehr als ein Mensch sein.“

„Was hat Sie so bitter gemacht?“

„Ich bin nicht bitter. Ich bin sogar sehr glücklich heute und glaube an ein Schicksal, aber das Leben hat mir Lehren gegeben.“

„Aus Ihnen soll ein Mensch flug werden! Also jetzt ran an den Feind! Ich will Sie vorstellen.“

Die prominenten Gäste hatten sich, als das Orchester Dajos Bela sein Konzert beendet hatte, um elf Uhr nachts in dem großen Funtzsaal vermischt.

In zwanglosen Gruppen standen sie beieinander und unterhielten sich. Bisherig erstarrte das Reden und Denken, denn die Tür hatte sich aufgetan, und Intendant von Schulenburg erschien mit Seelig und Rainer Martgraf.

Glänzende Namen hallten in Rainers Ohr. Künstler, Gelehrte, Diplomaten, hohe Beamte, alles war vertreten. Rainer Martgraf gefiel außerordentlich.

Mar Reinhardt, der mit dem Filmagnaten Gammel aus Amerika zusammenstand, sah interessiert, wie sich eben Rainer

allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Vertretungen der Gemeinden und Gemeindevorstände am 18. Oktober neu gewählt werden sollen, da die Zusammenkunft am 17. November 1929 gewählten Körperlichkeiten dem Willen der Wählerschaft entsprechen.

Hilfe für Wien

aber nur gegen politische Gegenleistungen.

— Lausanne, 28. Juni.

Herriot erklärte Pressevertretern, daß das französische Kabinett seine Zustimmung zu der österreichischen Hilfe gegeben habe. Die Höhe, die Bedingungen und die Art der Gegenleistungen werden noch zu klären sein.

Ohne politische Gegenleistungen könne die französische Regierung ihre Zustimmung zu der Anleihe nicht geben. Ferner wünsche die französische Regierung, daß die reichliche Anleihe als eine internationale Anleihe unter der Aufsicht des Völkerbundes aufgelegt werde.

Die Wahlparole der NSDAP

Dr. Goebbels: Gebt Hitler die Macht!

— München, 28. Juni.

Auf der Gauführerversammlung in München erklärte Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels ein Wahlbündel aus, bei der erste politische Stöße gegen das bayerische System getreten sei, sei nicht von der NSDAP, sondern von der NSDAP, die sich nicht von ihr gebildet worden.

Sie beurteilt dieses Kabinett ausschließlich nach seinen Taten. Die Notverordnung der Regierung lehnt die NSDAP mit aller Entschiedenheit ab.

Die Auflösung des Reichstages und die Aufhebung des Verbots seien keine Gnadengeschenke an die NSDAP, sondern lediglich die Herstellung des normalen Zustandes. Maßnahmen des Reichsinnenministers seien vielfach gekommen. Der schleichende Rot-Mord-Bürgerkrieg sei im Zustand, der für die NSDAP auf die Dauer unerträglich sei und zum Bolschewismus führe. Die NSDAP habe überall zur Übernahme der Macht bereitgestellt, aber lasse sich nicht durch faule Kompromisse Wasser in den Mund gießen. Es müsse jetzt alle Kraft der Bewegung auf einen Punkt konzentriert werden, um im Reich einen Faktor zu schaffen, der so stark sei, daß ohne die NSDAP in Deutschland nicht mehr regiert werden könne.

Die Parole dieses Wahlkampfes laute: Gebt Hitler die Macht!

Renntauto rast in Zuschauer

Drei Personen getötet. Zweijundzwanzig verletzt.

— Nancy, 28. Juni.

Während der Automobilweltfahrt „Rund um Lothringen“ verlor einer der Rennfahrer in der Nähe von Nancy die Gewalt über das Steuer und raste in die Zuschauermenge. Eine 35jährige Frau und ihr 8jähriger Sohn wurden noch unbekannten Kind von 8 Jahren wurden auf der Stelle getötet, während 22 Personen, darunter vier Soldaten, zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Auto fährt Met'rrad an

Auf der Landstraße zwischen Volongarten und Hietzenhagen wurde der Dachbedermeister Willi Müller aus Buchholz, Kreis Greifenhagen, der auf seinem Motorrad seinen 9 Jahre alten Sohn mitfahren ließ, dem Radfahrer von einem mit drei Personen besetzten Kraftwagen angefahren.

Das Motorrad wurde gegen einen Straßbaum umgeworfen. Vater und Sohn waren sofort tot. Zwei weitere Personen wurden schwer verletzt. Die Verletzungen der beiden Fahrer des Kraftwagens sind nicht schwer, doch sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, während der Führer des Kraftwagens leichter verletzt wurde.

Personenauto fährt gegen einen Baum

Bei der Kolonie Carlseid, nördlich von Wittenberg, im Bezirk Halle, wurde ein Berliner Wagen, dem Rainer Rudolf Preuß, Berlin-Schöneberg, gehörend, gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden verletzt; einer von ihnen, Max Meier, ist im Wittenberger Krankenhaus gestorben.

vor der berühmten Opernsängerin, Frau Kolisch, einer geborenen Russin, verneigte, mit der Eleganz eines Mannes von Welt.

„Wer ist der Mann?“ fragte Reinhardt interessiert, neben ihm stehenden Kapellmeister Ritz, der die Klänge begleitete auf diesem Abend nicht hatte.

„Unser neuer Sprecher!“ entgegnete Ritz.

„Eine interessante Erscheinung!“ bemerkte Mar Reinhardt zu dem Filmagnaten.

Gammel stimmte ihm zu.

„Die Sicherheit und Ruhe, mit der er sich bewegt, das habe von ihm gesehen. Sein Organ und seine Vortragsgabe wurden sogar gelobt. Ich bin doch gespannt. Martgraf?“

„Ich habe den Namen noch niemals gehört.“

„Er war früher ein kleiner Redakteur bei der inzwischen eingegangenen „Tribüne“, Herr Professor!“ warf Ritz ein.

„Tribüne!“ Kenne ich nicht näher, aber den Mann möchte ich doch kennenlernen.“

Die Gelegenheit dazu bot sich recht bald.

Schulenburg kam mit Rainer und stellte vor.

„Ich freue mich, Herr Professor, Sie persönlich kennen zu lernen!“ sagte Rainer einfach.

Der große Theatermann und der Filmgewaltige blickten gleichermäßen auf. Rainers Stimme schmeichelte sich zu ihnen ins Ohr.

„Also Sie werden uns heute dem Publikum vorstellen. Keine leichte Aufgabe, Herr Martgraf. Künstler, Diplomaten und was nicht alles.“

Rainer lachte und warf Schulenburg einen Blick zu.

Schulenburg stimmte ihm zu. „Was glauben Sie, was für Mühe gekostet hat, schließlich will man doch am Ende fertig sein.“

Sei weiter, Herr Martgraf! Unser verehrter Herr Professor läßt sich schon und Herr Gammel guckt zu.

„Ich mache Sie Ihnen noch einen Engagementsantrag.“

Weiter ging es.

„Frau Ricarda Hirsch, unsere berühmte Conférencière und Sängerin vom Rabarber der Romfieri!“

Als Rainer diese Frau ansah, die groß, schlau und schön vor ihm stand, zwuckte er zusammen. Es war ihm, als habe er das Gesicht schon einmal in seinem Leben gesehen.

(Fortsetzung folgt)

Günstige Aussichten?

Nach dem Kalender haben wir seit einigen Tagen Sommer. Der Einzug dieser Jahreszeit ließ die Wärme ver- auch im übrigen war vom Sommer nicht viel oder merken. Große Besürchtungen hegte man noch des Siebenschlauftages, mit dem es ja seine eigene Wärme hat.

im der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser
zu entgehen, verbannt sich nach der Legende sieben
Jahre, und zwar Maximilian, Valchus, Serapion,
Johannes, Martinianus und Konstantinus in
den Berge Kalion bei Ephefus und schiften dort
ab. Die Hölle wurde bald zugemauert und erst im Jahre
1570 wieder geöffnet. Bei dieser Gelegenheit fand
man die sieben erwachten Jünglinge auf. Der Gedächtnis-
tag ist der 27. Juni.

Dießere Bedeutung beigemessen wird. Wenn es sich um dießere Bedeutung beigemessen wird. Wenn es sich um dießere Bedeutung beigemessen wird.

Der Siebenjahreskrieg ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, recht günstig verlaufen. Nicht nur, daß die kriegsbedingten Niederlagen ausgeblieben sind, auch die Temporalien sich gut an, so daß neue Hoffnung auf einen wirklich sommerlichen Verlauf der nächsten Zeit besteht. Hoffen wir, daß wir nicht wieder eine Enttäuschung erleben, denn ein guter Sommer ist allen Theilen der Bevölkerung sehr zu gönnen.

Gift-Pilzammelier. In der Zeit der Pilzharne werden alljährlich zahlreiche schwere, zum Teil tödliche Erkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze verursacht, die meistens Frühen selbst gesammelt sind. Da es allgemeine Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit von Pilzen nicht gibt, ist gerade eine wirksame Behandlung der Erkrankung in der ersten Zeit nach dem Genuß des gefährlichen Pilzes (des Knollenblätterpilzes) bisher nicht bekannt ist, kann jedem Pilzsammler nicht dringend genug empfohlen werden, zu Genuß nur Pilzarten zu verwenden, über deren Genußbarkeit und Unschädlichkeit er nicht im Zweifel ist; denn nur das Kennntnis der Giftpilze schützt vor Vergiftungen. Besonders ist zu warnen vor dem Knollenblätterpilz, häufig mit dem Champignon verwechselt wird. Bei den Genußarten ist das Kochwasser giftig und muß daher weggeschüttet werden.

X Jubiläum der „Liedertafel“ Espangenberg

Nämmesangereim, Liedertafel" konnte sein 90-jähriges
Jubiläum, verbunden mit dem 4. Gauvest des Sängergaus
„Hildesberg" und Heimatfest der Liebenachstadt Spangenberg
bei schönstem Wetter in würdiger Weise feiern. Neben
dem Verlauf des Festes berichten wir in der nächsten
Nummer.

* Unglücksfall Am Sonntag Abend ereignete sich in der Fiumen-Schiffe ein Unglücksfall. Ein alter Mann

[illegible]

Aus Stadt und Land

* Wegen Betruges in 21 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vor dem Schöffengericht Berlin-Altortenburg hatte sich der Ingenieur Julius Schlichting zu verantworten. Schlichting war bescheidlich besitzend. Er hatte eine Anzahl Geschäftsleute um 150.000 Mark geschädigt durch seine Schlichting, der in Fintenzug eine Villa besaß, auf die viele von der Sparkasse Nauen eine Hypothek von 100.000 Mark erhalten. Die Schuldenlast Schlichtings gegenüber der Nauener Sparkasse war schließlich auf 160.000 Mark gestiegen. Um nicht alles zu verlieren, erklärte sich die Nauener Sparkasse schließlich dazu bereit, mit 95 000 Mark die Angelegenheit aus der Welt schaffen zu wollen. 65.000 Mark büßte die Sparkasse Nauen bei diesem Geschäft ab. Das Gericht verurteilte Schlichting wegen Betruges in 21 Fällen, Pfandbrief in fünf Fällen und wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

* Der Einbruch in Schloß Hohenbuchau geklärt. Der Diebstahl auf Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden ist durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Der Täter wurde in der Person des erst kürzlich zugewanderten, ursprünglich vorbestraften 25 Jahre alten Artisten Paul Falz genannt. Die gestohlenen Gemälde und Balen, die in einem Tannenbündel im Stadtwald Georgenborn versteckt hatte, konnten vollständig wieder herbeigefahren werden. Die Leugnung eilte, mußte sich jedoch unter der Wucht des Beweismaterials zu einem Geständnis beugen.

In der Wüste verduftet aufgefunden. Drei französische Offiziere waren vor einigen Tagen im Kraftwagen das Massakre nach Bagdad aufgebrochen. Als ihr Aufbruch zur vorgesehenen Zeit nicht erfolgte, wurde eine Hülfskommission ausgesandt, die nunmehr den Kraftwagen an dem Orte aufgefunden hat. Umweit des Wagens fanden sie die Leiche eines der Offiziere und eine Mitteilung vom Inhalt: „Ich sterbe vor Durst.“ Die anderen beiden Offiziere konnten noch nicht aufgefunden werden. Man hoffte, daß jede Hoffnung aufgegeben, sie noch lebend aufzufinden zu können. Die Kraftwagen hatte unterwegs eine Panne erlitten, die die betrefsende Beladung sich selbst überlassen blieb.

Weitere Goldschätze gehoben. Bei den weiteren Aufnahmen des italienischen Hubschiffes „Artiglio“ gelang es am 1. April, aus den Stahlkammern des gesunkenen englischen U-Bootes „Eggt“ 100 Goldbarren zu heben, die einen Wert von 1,6 Millionen Mark darstellen. Außerdem wurden 100 Kassetten mit Goldmünzen im Werte von fast 100 000 Mark gehoben. Man schätzt den Wert der in den ersten drei Tage gehobenen Schätze auf ein Fünftel des gesamten Wertes der mit der „Eggt“ verjunkten Goldabgabe.

Sonnenwendfeuer.

„Flamme empor, Flamme empor!
Steige mit loderndem Scheine!“

Der 24. Juni, der Tag der Sonnenwende, ragt weit in's graue Verbummeln hinein; er ist ja der „Mitternachts-Tag“ der Germanen, Kelten und Slaven. Sommersonnenwende! Eine Fülle uralten Zaubers, fleissigste Weltbetrachtung, wunderlicher Naturdeutung! Unsere germanische Altvordern begingen den Tag der Sonnenwende mit ernsther, heiliger Feier. Die hellen, Feuer, die um die wüsten Dämonen wehen; die grausigen Ervallen: Gelpenker, Hegen, Robole und Wölfer von bösen Taten zurückhalten und dem unheimlichen Spate ihr leuchtendes Licht entgegenlegen. In den leuchtenden Flammen dieser „Rostfeuer“ lag auch eine vereinigende, gesundmachende Kraft; Uebel und Krankheit wehrten sie ab.

Das heidnische Fest der Sonnenwende ist ein Wandel der Zeiten zum Gemeinut des deutschen Volkes geworden. Alljährlich um Johanni lobern auf den Höhen unseres Deutschen Vaterlandes Opferfeuer empor. Die Sonnenwendfeiern sind eine Sache der Volksgemeinschaft und gehören damit zum Programm unsererer Turnerjugend, die ja zu einer ihrer vornehmsten Aufgaben die Pflege des Gemeinschaftsgedankens rechnet.

Und so bereitete dann auch die Turnerjugend des L. B. Froher Mut, Spangenberg in den Tagen der vergangenen Woche ihre bliesjährige Sonnenwendfeier vor.

Das Holz, das der Wind in den letzten stürmischen Juninächten von den Bäumen geschlagen hatte, mußte daran glauben, Zweige wurden gellammelt, Reifig geschüttelt, und auf den Berg jenseits unseres Städtchens, auf einer Richtung, welch'n sichtbar, entstand der Spelterhaufen. Es ist eine Kunst für sich, das trodne Holz so aufzulammen, daß es fester, höher und höher brennen wird, ohne zu erhitzen oder zu verloschen; denn geschäße so etwas in der Sonnenwendnacht, wo bliebe dann all der holdselige Zauber, wo bliebe die Bemägrung vor Kreuzschmerzen, Regen und Welterschaden, wo bliebe die große, schöne Freudenbewegung der Jugend, daß der Sommer da ist, die Erntezeit mit all den Seagnungen ihrer Arbeit und des Reicher der langen Tage und hellen Nächte!

An einem Abend vergangener Woche zogen die Jung-
en und Mädel der Spangenberg Gruppe gefolgt von
vielen Freunden mit Fackeln und Marschmusik durch das
Städtchen, hinaus, der untergegangenen Sonne nach, hin-
zum Malsberg, wo der Holzstoß von fleißigen Händen
errichtet war.

Es ist dunkel geworden. Um den Häufen gehen schattenhafte Gestalten mit lobenden Fadeln und sorgsamem Gehörden um, prüfen das letzte, sehen noch einmal nach dem rechten. Im weiten Kreise steht die Jugend von Spangenberg und Ebersdorf gelammelt, voller Erwartung, die erste, leuchtende Feuergarbe aus dem Reißberg schließen zu sehen.

Und dann beginnt der Führer die Feier:
 „Diese Sonnenwendfeier soll deutsche Männer und
 Frauen, Brüder und Schwestern zusammen führen. Ein
 Nothfeuer soll ausfluchen zum Himmel. Erwärmten wollen
 wir uns an ihm in der gegenseitigen Liebe und Treue zu

* **Festtage in Bartenstein.** Die altpreussische Stadt Bartenstein beging die Erinnerungsfeier an den Tag, an dem ihr vor 600 Jahren von einem Hochmeister der Deutschen Ritterordens die Stadtrechte verliehen wurden. Mit der 600-Jahrfeier war die Enthüllung eines Gedenkdenkmals und die Einweihung eines neuen Rathauses verbunden. Bei dem Festakt waren auch zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden zugegen, die Glückwünsche überbrachten. Die Armen der Stadt wurden auf köstliche Kosten gespeist. Die Feste fand ihr Ende mit der Aufführung an Goethes „*Ugolino*“ auf einer Waldbühne.

Ukrainische Bauern erschlagen einen Kreisbeamten.
In der westukrainischen Ortschaft Beresky wurde ein Beamter der Kreisbehörde von Bauern überfallen und getötet. Es sollte wieder das sogenannte „Fest der Arbeit“ stattfinden. In diesem Tage widmen alle Bewohner ihre Kraft der öffentlichen Arbeit. In diesem Jahre sollte ein vier Kilometer langer Abschnitt einer Straße gebaut werden. Zur Vorbereitung dieser Arbeit war ein Kreisbeamter in der Ortschaft erschienen. Die örtliche Bevölkerung lehnte jedoch die Leistung dieser Arbeit ab. Etwa 200 ukrainische Bauern überfielen den Kreisbeamten und mißhandelten ihn so schwer, daß er den Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus erlag. Die Polizei nahm sofort zahlreiche Verhaftungen unter den Ukrainern vor.

* Rapsputus Orden gekloffen. Bei einem Juwelier in Berlin ist der in nur einmaliger Ausföhrung vorhandene Orden Rapsputus, ein Geßteht des fröheren Zaren Nikolaus an Rapsputin, angehend durch Diebstahl anwendet worden. Der Diebstahl kann schon mehrere Monate zurückliegen. Der Orden war zur Aufnahme des Rapsputins als eine Zingelgesellschaft verliehen worden und bei der Aufnahme von dem Darsteller der Titeltafel getragene worden. Das Vorhandensein des seltenen Stüdes war auf diese Weise weiteren Kreisen bekannt geworden. Es wird daher angenommen, daß der Täter ein fanatischer Sammler vielleicht auch ein Anhänger Rapsputins gewesen ist, und unter den in Deutschland lebenden Russen zu suchen sein dürfte. — Der Orden, der einen Liebhaber von vielleicht 1000 RM hat, besteht aus einem 6 mal 4 1/2 Zentimeter großen Kreuz aus weißem Email mit goldenem Rand und einem mit Enblemen verzierten Mittelfeld darauf.

* **Abbruch des eucharistischen Kongresses.** In Dublin wurde der 31. Internationale Eucharistische Kongress, ein großer Pontifikalsamt, das der päpstliche Legat, Kardinal Lauri, unter fünf Stimmen zum Abbruch erklärt, erklärte, geschlossen. Der Eucharistische Kongress wurde eine Million Katholiken nahm an dem Gottesdienst teil, eine feierliche Prozession durch die Straßen Dublins vorausgegangen war. Man sah an 200 Erzbischöfen, Bischöfen und Aebte, den Generalgouverneur von Irland und die irischen Minister unter Führung des Valeras. Als Kardinal Lauri, von acht Kardinälen gefolgt, die Stufen des Altars zum Auferstehungsmord, waren die späten

Boß und Vaterland, in dem Glauben, in dem Lebensmuth und der Zuversicht auf Deutschlands Einheit und Freiheit. Euren Lehren und seltenen Entschluß und Beschluß wollen wir lassen, keineswegs zu einem Befehle oder Auftrage. Eine Entschließung wollen wir lassen, die jedweder nur durch sich selbst und in seiner eigenen Person ausführen kann, ein Entschluß, der zugleich unmittelbar Leben sei und innereingebe Tat, und der da ohne Waffen und Gefallung *factu*re his er am Ziele sei". (Höhe).

Und weiter berichtet der Führer von dem Weg der Turnerkinder heute und immer. Unsere Wahrzeichen sind die Anfangsbuchstaben des alten, guten Turnerspruches: frisch, fröhlich, fromm, frei in roter Farbe auf weißem Grunde und in der Kreuzform. Das rote Kreuz soll uns tieferleben und sinnvolles Wahrzeichen sein in der Jungturnerschaft. Rot, das ist die Farbe des frischen Blutes, des quellenden Lebens, der vorwärtsströmenden Jugend.

Durch Turnen und Spielen, durch Wandern und Schwimmen in Wald und Biese, Heide und Strom wollen wir uns Blut rot, unser Leben quellen unsere Jugend frisch erhalten. Rechte Jugend hat immer das Streben zur Ganzheit und Vollendung. Zurück zu Jahn! Es gibt kein besseres Vorbild!" (Neuendorf)

Dann schreiten auf den Wink des Führers Jungen mit lohenden Bränden um den Holzstoß. Feierlich hallt der Feuerspruch:

„Daß die Glocken wieder schallen,
Daß die Ketten von uns fallen,
Daß die Zeit uns reise,
Daß der alte Hohn uns greife,
Daß die Blut die Tränen lauf:
Feuer, spring auf!“

Dann stoßen sie die Restfackeln in den Haufen. Ein erster, starker Lichtstrahl, Feuer wird zum Himmel gehoben. Ein leiser, dringlicher Geruch erfüllt die Höhe. Und, vom Abendwind getragen, zurückgeschlagen, vergänglich, drasselnd heller immer heller bricht die große Flamme aus den trockenen Zweigen zum Himmel empor, erhellt die Geshlechter der Jugend ringsum, aus denen die Spannung gewichen, die im Scheine der hellen Flamme befreiter, klarer und schöner aussehender.

Nun beherischt das Feuer die ganze Pflanzung, den
nahen Wald, das Thal.

Und wie ein Echo, daß jetzt im Schein der mächtigen
Flamme ausbricht, leuchtet es auch vom gegenüberliegenden
den Bromsberg auf. Flamme empor!

Nun erschallen aus gelben Rehlen feurige Befehle
nisse zur Tatgemeinschaft, trügliche Landsknechtslieder
schlichte Weisen einer längst verklungenen Zeit, frohe
Turnersang.

Dann bricht die Nacht wieder herein; ein letzter Schein des verglummenden Feuers trifft begeisterte Augen.

Fackeln flammen wieder auf, die den Weg weisen
sollen durch taufteiche Wiesen hinab ins schlafende Berg
städtchen. Ruh!

stehenden irischen Offiziere zur Ehrenbezeugung ihre Begen
Dr. Ulster (Nordirland) wurden mehrere Teilnehmer des
Kongresses von Anhängern der Orangepartei angegriffen.
Etwa 300 Personen wurden mit Flaschen und Steinen be-
worfen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Änderbeisprechungen bei Hirtstiefer

Wie verlautet, fand bei dem geschäftsführenden preussischen Ministerpräsidenten Hiesfelder eine Besprechung statt, an der der bayerische Innenminister Dr. Siggel, der württembergische Staatspräsident Volz, sowie einige andere Reichsminister teilnahmen. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung über die reichsrechtliche Regelung des Uniformtragens und der Demonstrationen gestanden haben.

Die längste Brücke der Welt

Zwischen den dänischen Inseln Falster und Seeland.

Das dänische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr mit einer englischen Firma einen Vorvertrag über den Bau der sogenannten Störströmbrücke zwischen den dänischen Inseln abgeschlossen. Mit dem Bau soll bereits im November dieses Jahres begonnen werden. Die Kosten werden auf etwa 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Es handelt sich um die Firma, die die höchste Brücke der Welt über den Hafen von Sydney fertiggestellt hat.

Die Brücke wird eine Länge von 3,3 Kilometer haben. Die Rendsburger Brücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal hat eine Länge von 2500 Meter. Die im Bau befindliche Brücke über den Kleinen Belt, die sogenannte Lilleälvbrücke ist nur 1175 Meter lang.

Der zwischen der dänischen Regierung und der englischen Firma abgeschlossene Vorvertrag über den Bau der Stettin-Strömbrücke hat eine hochpolitische Seite. Bei Annahme des Projectes durch den dänischen Reichstag war ein internationaler Wettbewerb um den Bau vorgesehen. Dieser Wettbewerb wäre schon deshalb notwendig gewesen, wo vor allen Dingen nicht allein Deutschland, sondern der ganze Continent Gelegenheit hätte gegeben werden müssen ein Angebot über den Bau abzugeben, dessen Verzinsung der Hauptfache Deutschland und dem europäischen Continente durch Warenaustausch mit Dänemark zugefallen wäre. Die Thatfache, daß ein internationaler Wettbewerb ausgeschaltet wurde, zeigt Dänemarks völliges Abgelenken nach der englischen Seite im handelspolitischen Verleire. Man kann sich Deutschland nicht gut verlangen, daß es an der Verzinsung dieser Brücke theilnimmt, die also eine Chaussee zwischen Dänemark und Deutschland sein soll. Daraus dürfte sich ergeben, daß der Weg zwischen Warnemünde und Gleditzes den Deutschen keinesfalls dem Wege zwischen Sankt-Nitz-Trelleborg nach dem Norden vorgezogen werden dürfte.

Refordifizierung des Landtags

Nach 18 1/2 stündiger Sitzungsbauer auf den 6. Juli verlag.
— Aufhebung des Demonstrationserbotes. — Höchstgrenze für Einkommen.

Der Preussische Landtag hat sich am Sonnabend früh 10 Uhr nach einer in der Geschichte der deutschen Parlamente noch nicht dazuvorbenen Sitzungsdauer von 18 1/2 Stunden auf den 6. Juli verlag. Welt über 200 Abgeordnete hatten bis zum Schluss der Sitzung ausgefallen. Gegen 1 Uhr nachts nahm das Haus nach erregter Aussprache den nationalsozialistischen Antrag auf Aufhebung des Verbotes der politischen Aufzüge und Versammlungen mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und Kommunisten an. Abschließend trat das Haus in die Beratung des nationalsozialistischen Antrags auf gestaffelte Besteuerung der hohen und höchsten Einkommen ein. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und nicht angenommen.

In der Refordifizierung des Preussischen Landtags fand auch ein Auswahlantrag Aufnahme, umfassende Stimmabgaben an die durch Unmeter geschädigte Gebiete im Münsterland, im Landkreis Bielefeld, in der Umgebung der Stadt Ratingen bei Düsseldorf, in Nieder- und Oberhessen und im Kreis Ansbach durchzuführen. Zur Behebung der dringenden Notstände sollen zunächst zwei Millionen RM bereitgestellt werden.

Das Steuerprogramm der NSDAP.

In dem nationalsozialistischen Steuerantrag wird die Reichsregierung ersucht, sofort durch Rechtsverordnung eine Verringerung der Einkommensteuerschulden zu erreichen. Der steuerfreie Einkommensteil soll von 720 auf 2400 RM erhöht werden, für Ehefrau und unterhaltsberechtigten Kinder von acht auf zwölf v. H. und von bisher höchstens 600 RM auf nunmehr höchstens 2100 RM. Die Einkommensteuer bei Einkommen bis zu 8000 RM soll von 10 auf 8 v. H. des Einkommens ermäßigt werden. Die bisher 12 v. H. prozentige Einkommensteuer bei Einkommensteilen von 8000 bis 12.000 RM soll bestehen bleiben; dagegen soll bei den Einkommenssteilen über 12.000 RM folgende Staffelung eintreten: die Steuer soll erhöht werden bei Einkommen bis 16.000 RM von 15 auf 20 v. H., bis 20.000 RM von 20 auf 25 v. H., bis 28.000 RM von 25 auf 32 v. H., bis 46.000 RM von 30 auf 45 v. H. und bei Einkommen über 46.000 RM auf 80 v. H.

Ferner soll durch Reichsgesetz die volle Erfassung der Gewinne von Kapitalgesellschaften, insbesondere Großbanken, Trusts und Konzernen mindestens in Höhe der Besteuerung der einkommensteuerpflichtigen Einkommen unter entsprechender Erhöhung der Körperschaftsteuer gewährleistet und durchgeführt werden.

50. Geburtstag Geldtes

Der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Geldte, vollendet am Mittwoch das 50. Lebensjahr. Im Jahre 1906 nach dem Besuch des Realgymnasiums und einer jährigen Ausbildung im väterlichen Geschäft, trat Geldte als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterieregiment 66 in seiner Vaterstadt Magdeburg ein. Bei Kriegsausbruch rückte er als Leutnant der Reserve mit der Maschinen-Gewehrkompanie seines Regiments ins Feld und

erhielt noch im gleichen Jahr das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse. Bis 1916 kämpfte Geldte in den vordersten Reihen, als ihn eine schwere Verwundung, die die Amputation seines linken Unterarmes notwendig machte, für



mehrere Monate ans Krankenbett fesselte. Nach seiner Genesung meldete er sich sofort wieder freiwillig zum Frontdienst. Nach vorübergehender Tätigkeit in der Verbindungsstelle der D. H. V. beim Auswärtigen Amt wurde er zum Führer eines Front-Filmtrupps beim Durchbruch bei Tolmein und dem anschließenden Vormarsch in Oberitalien bestimmt. Im Sommer 1918 ging er mit einem politischen Sonderauftrag an die Front zurück.

Am 18. November 1918 entwarf Geldte den Plan des Zusammenstufes aller ehemaligen Frontkämpfer ohne Rücksicht auf Rang, Stand, Bildung und Konfession im „Stahlhelm“, dessen Gründung am Weihnachtsfest 1918 erfolgte. Von rund einem Dutzend seiner Kameraden gegründet, wuchs der Stahlhelm unter Geldtes Führung zu einer Millionenbewegung an. Um sich ganz dem Stahlhelm zu widmen, legte Geldte später sein Amt als Provinziallandtagsabgeordneter und als Stadtverordneter von Magdeburg nieder.

Rektoratsübernahme an Prof. Sauerbruch

Professor Bier und Professor Sauerbruch bei Hindenburg.

— Berlin, 28. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg empfing zur Ueberreichung der neuen Rektoratsstelle für die Deutsche Hochschule für Leibesübungen den Rektor der Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Bier, sowie den neuen Rektor, Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch. Der Reichspräsident überreichte die Kette Geheimrat Dr. Bier unter Worten der Anerkennung für seine 12jährige Tätigkeit an der Spitze der Hochschule für Leibesübungen. Der Ueberreichung wohnten ferner bei der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lemow, sowie der Generalsekretär des Reichsausschusses Dr. med. h. c. Diem.

Dem Empfang beim Reichspräsidenten folgte ein Festakt in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität.

Politische Rundschau

— Berlin, den 29. Juni 1932.

Der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann ist in einer Klinik in Düsseldorf gestorben.

Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen in Berlin. Bei den Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin haben sich dem bisherigen Ergebnis erhalten: Die christlich-unpolitische Liste 2892 Siege, die sozialdemokratische Liste 1104 Siege, die kommunistische Einheitsliste 446 Siege, die liberalen 100 Volkschulen aus. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß an den 55 katholischen Schulen nur katholische Kandidaten gewählt worden sind. Von den 167 höheren Schulen sind bis jetzt die Ergebnisse von 94 Schulen vor.

Rumäniens neuer Gesandter in Berlin eingetroffen. Der neue rumänische Gesandte Petrescu Comnen ist in Berlin eingetroffen, wo er von Vertretern des Auswärtigen Amtes und Mitgliedern der rumänischen Gesandtschaft begrüßt wurde.



Palastpage Derby-Sieger.

Das Deutsche Derby 1932 in Hamburg gewann Palastpage unter Hapnes, während der Favorit Widerhall erst als Fünfter durchs Ziel lief. Oben: Der Sieger. Unten: Kommt aus dem Rennen.

Bei mir kaufen,
heißt sparen!



Mittwoch früh

Kabliau Pfd. 14
Matjesheringe
von 8 Pfg. an.

Eimachzucker
Salz in Säcken

Ia. Schweizer Käse 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Ia. Emmenthaler o/R. 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Ia. Tilsiter Käse 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Ia. Holländer 40% 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Ia. Holländer 20% 1/4 Pfd. 12 Pfg.

Kakaopulver 1/4 Pfd. 15 Pfg.

Klipps
Kaffee
H. Mohr.

Bilder

vom Sänger- und Heimatfest im Schaukasten bei

PHOTO-MÖLLER
Marktplatz.

Wer verkauft

Wohn- Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- u. Kiesgel. Sol. Angebote an

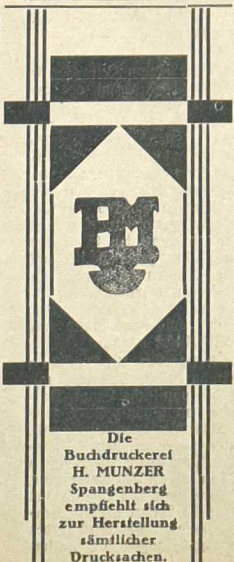
P. Melle, Bremen,
Gösselstraße 39.

Zurück

Dr. Brandenburg

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Nasenplastik.

Kassel, Königstraße 50.



Die
Buchdruckerei
H. MÜNZER
Spangenberg
empfiehlt sich
zur Herstellung
sämtlicher
Drucksachen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag ist mein lieber Mann,

Pfarrer i. R.

August Gerth

im 70. Lebensjahr heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pfarrer Gerth

geb. Nidel

Spangenberg, den 28. 6. 1932.

Die Zeit der Beerdigung, welche in Kassel stattfindet, wird noch bekannt gegeben.



Korbflaschen

in allen Größen

Abfüllschläuche
Karl Bender.